Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

456 (1.10.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf., Lokal-Inserate billiger.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion
Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 456. Karlsruhe, Montag, 1. Oktober 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

Mehr noch, als die Mainzer Versammlung der deutschen „Genossen" hat der in Paris abgehaltene internationale Kongreß der Sozialdemokraten den Widerstreit von Theorie und Praxis hervortreten lassen. Schon das Vorspiel illustrierte mit dem Kampf des „gesinnungstüchtigen" Jules Guesde gegen Jaurès, den Opportunisten, die Gegensätze auf das Schärfste, die der Kongreß der französischen Sozialdemokraten, der nach der internationalen Tagung stattfand, noch heftiger auseinander platzen ließ. Schon beim internationalen Kongreß wäre es zum offenen Bruch gekommen, hätte nicht der Deutsche Kautsky die rettende Formel gefunden zur Beantwortung der Frage, ob einem bürgerlichen Ministerium anzugehören dem Sozialdemokraten gestattet werden kann. Diese Formel ist geradezu das Musterstück eines Kompromisses, eine langatmige Resolution, die den Inhalt jeden Satzes durch die Nachsätze unschädlich machen soll. Das interessante Schriftstück, das mit 29 gegen 9 Stimmen zum Beschluß erhoben worden ist, lautet: „In einem modernen demokratischen Staat kann die Eroberung der politischen Gewalt durch das Proletariat nicht das Ergebnis eines Handstreichs, sondern im Gegenteil nur das einer langen und schwierigen Arbeit der proletarischen Organisation auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet und der physischen und moralischen Regeneration der Arbeiterklasse sein, sowie der stufenweisen Eroberung der Gemeinden und gesetzgebenden Körperschaften. In Ländern, wo die Regierungsgewalt zentralisiert ist, muß sie stückweise erobert werden. Der Eintritt eines einzelnen Sozialisten in eine bürgerliche Regierung kann nicht als der normale Beginn der Eroberung der politischen Gewalt betrachtet werden, sondern nur als ein gezwungenes, vorübergehendes und außerordentliches Auskunftmittel. Macht in einem außerordentlichen Falle die politische Lage dies gefährliche Experiment notwendig, so ist das eine Frage der Taktik und nicht eine Prinzipienfrage. Der internationale Kongreß kann sich über diesen Punkt nicht aussprechen, jedenfalls aber gestattet der Eintritt eines Sozialisten in eine bürgerliche Regierung die Hoffnung auf gute Erfolge für das kämpfende Proletariat nur dann, wenn die sozialistische Partei in ihrer großen Mehrheit eine solche Handlung billigt und wenn der sozialistische Minister der Mandatar seiner Partei bleibt. Im gegenteiligen Falle bedroht eine solche Teilnahme die sozialistische Partei mit Zersetzung und bringt Verwirrung in die Partei-Organisation. Sie droht die Partei zu schwächen, anstatt sie zu kräftigen, die politische Eroberung der öffentlichen Gewalten zu hindern, statt zu begünstigen. Der Kongreß ist der Ansicht, daß in äußersten Fällen ein Sozialist aus der Regierung austreten muß, wenn die Partei meint, daß er auffällige Beweise der Parteilichkeit in dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit gebe." Es verlohnt sich nicht, die einzelnen hier aufgestellten Prinzipien und ihre Widersprüche kritischer Besprechung zu unterziehen. Den Zweck erreicht die Resolution, nämlich die Möglichkeit, daß Minister Millerand auch fernerhin dem Kabinett Waldeck-Rousseau angehöre. Denn daß er auffällige Beweise der Parteilichkeit in dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit gegeben habe, läßt sich von Millerand nicht behaupten. Gerade jetzt hat er auf dem Wege der Reformen, mit denen er das Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu fördern sucht, einen Schritt vorwärts gethan und durch Einführung von lokalen Arbeiterkammern der gewerkschaftlichen Bewegung neuen Antrieb gegeben. Aber auch sonst war gerade der jetzige Augenblick günstig, den sozialdemokratischen Minister seinen „Genossen" annehmbar erscheinen zu lassen. Das Monstre-Gastmahl der mehr als 22000 französischen Bürgermeister war eine glänzende Demonstration für Liberté, Fraternité, Egalité, und daß auch auf anderen Gebieten der Kampf gegen die Reaktion, Monarchisten wie Klerikale, entschieden fortgesetzt wird, beweist die Säuberung der Kriegsschule von Saint-Cyr durch den Kriegsminister General André.

Gewissermaßen um sich zu entschädigen für die Zugeständnisse, die er der bösen Bourgeosie hat machen müssen, wütete der internationale Kongreß mit seinen letzten Resolutionen gegen den Transvaalkrieg, Weltpolitik, Kolonialpolitik und Militarismus. Die Verdammung des englischen Raubzuges hat zwar nichts Unsympathisches, ist aber nur platonisch und kommt zu spät, denn der südafrikanische Krieg ist so gut wie zu Ende, so viel Arbeit auch der Kampf gegen die Guerilla-Scharen und gegen den passiven Widerstand der Buren noch kosten mag. Etwas zu optimistisch allerdings war der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph", wenn er dieser Tage meinte: „Wir haben die beiden Republiken jetzt reingefegt und ein wenig Abstauben ist alles, was not thut." Mit dieser Anschauung vertrug sich schon nicht die Meldung, daß „die Streitmacht des Generals Viljoen sich längs der Solati-Eisenbahn nordwärts zurückgezogen und den Sabie-Fluß bereits überschritten habe, wobei sie von der britischen Besatzung von Spitzkop allerdings angegriffen und bombardiert wurde, ohne jedoch aufgehalten werden zu können". Auch die Angst vor dem kühnen Dewet spielt für den englischen Befehlshaber noch immer eine gewisse Rolle. „Ich fürchte, daß ich so bald noch nicht zurückkehren kann." Mit diesen Worten schließt Lord Roberts eine Depesche an den Lord Mayor von London, in der er diesem mitteilt, daß die „City of London-Volunteers" bis zum 5. Nov. wieder in England sein werden. Diese wenigen Worte lassen tief blicken und sie strafen sogar die vielen „verbürgten" und halboffiziösen Meldungen von der baldigen Rückkehr des britischen Oberbefehlshabers direkt Lügen. Es gehörte eben zu den vielen Wahlmanövern der gouvernementalen Kreise, den „siegreichen" Feldmarschall sobald als nur eben möglich vor den Neuwahlen zum Parlamente im Lande zu haben, um eine neue Auflage der jetzt sehr willkommenen und nützlichen „Ladysmith- und Mafeking-Stimmung" zu veranstalten und die Nation durch Roberts' Mitwirkung in einen erneuten, wüsten Khaki-Taumel zu versetzen. Und nun muß der Feldmarschall ehrlich genug sein einzugestehen, daß seine Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatze vorläufig immer noch notwendig ist. Wenn Roberts fürchtet, so weiß man aus neunmonatlicher Erfahrung, daß er auch Grund dazu hat. Es sieht eben noch viel zu bunt im Transvaal und im Freistaate aus, und Roberts hat samt seinen Unter-Generälen noch alle Hände voll zu thun, um mit der sogenannten Pacifikation der beiden Staaten zu irgend welchem Abschlusse und Ziele zu kommen. Trotzdem wird von den Neuwahlen zum Parlament die Regierung nichts Ernstliches zu befürchten haben. Mag die lethargische Stimmung der Opposition einer etwas lebhafteren Kampfesfreude gewichen sein, so wird ohne Frage Chamberlain für Englands Politik maßgebend bleiben.

Für die englische Wahlbewegung wird zwar die südafrikanische Frage fast allein den Ausschlag geben, für die englische Politik aber ist zweifelsohne das chinesische Problem von sehr viel ernsterer Bedeutung. Die Nervosität, mit der man die Entwickelung dieser Angelegenheiten in London verfolgt, zeitigte noch vor wenigen Tagen Ausbrüche überschwänglicher Bewunderung für die letzte Note des Grafen Bülow. Seitdem die ablehnende Antwort des amerikanischen Kabinetts authentisch bekannt geworden ist, hat sich die Erregung noch gesteigert und zu neuen Versuchen geführt, die deutsche Politik zu diskreditieren. Zumal von Shanghai aus wurde ein sensationelles Gerücht nach dem andern in die Welt gesetzt. Mit einem Male sollte sich das Deutsche Reich angeschickt haben, im Yangtse-Thale Englands Interessen zu bedrohen. Dann hieß es wieder, im Norden habe Rußland den Deutschen die Eisenbahnen ausgeliefert. Schließlich wußte man gar zu berichten, Englands Antwort auf die deutsche Note werde gleich der amerikanischen ablehnend lauten. Alle diese Nachrichten erhöhten nur die an sich genügend große Verwirrung der Lage; nicht mit Unrecht meinte dieser Tage ein französischer Diplomat, eine ähnliche Konfusion habe in den diplomatischen Beziehungen der Großmächte seit den Tagen des großen griechischen Befreiungskampfes nicht mehr geherrscht, und damals habe, gerade so wie es jetzt der Fall zu werden scheine, nur das Schwert den gordischen Knoten zu zerschneiden vermocht und die Schlacht bei Navarino die Staatsmänner aus ihren Aengsten erlöst. Russen und Amerikaner können einander den Ruhm streitig machen, zur Verschlechterung der Lage das Meiste beigetragen zu haben. Während Japan in loyalster Weise gegen das chinesische Mordgesindel sich zur Verfügung stellt, die Dreibundmächte mit Frankreich und England über die nächsten Ziele einig sind, ziehen Amerika und Rußland ihre Truppen aus Peking zurück und Rußland annektiert die Mandschurei. Der Vernunft konnte nicht ärger Hohn gesprochen werden, als mit der amerikanischen Antwort. Zu derselben Zeit, da Prinz Tuan in die maßgebende Stellung wieder eingesetzt wurde, erwarteten die amerikanischen Diplomaten loyale Gesinnung von den chinesischen Staatsmännern. Ja, man schickte sich sogar an, ungebeten eine Friedensvermittlung in die Hand zu nehmen, für die doch die Grundlagen noch durchaus fehlen. Sitzen sie auch selbst im Glashause, so haben doch die Russen recht, wenn sie, wie die Zeitung „Nowosti", erklären, der Rat, das Recht der Bestrafung den Chinesen einzuräumen, sei eine offenbare Verspottung des gesunden Verstandes. In China sind Menschenleben wohlfeil, und die chinesische Regierung werde ganze Hunderte von „Schuldigen" finden, wenn sie ihren Familien kleine Summen bezahlt. Aus diesem Grunde habe Graf Bülow in seiner Note ganz mit Recht darauf hingewiesen, daß es sich nicht um die Quantität, sondern um die Qualität handele, daß es nicht auf Massenhinrichtungen, sondern auf die Bestrafung einzelner thatsächlich Schuldiger ankomme. Sollten die amerikanischen Minister wirklich im Ernste davon überzeugt sein, daß die chinesische Regierung selbst diese wenigen Schuldigen bestrafen werde? Wie kann sie die Leute bestrafen, die als Vollstrecker ihres Willens, auf ihren Befehl, vorgegangen sind? Nicht weniger seltsam erscheint jener Passus der amerikanischen Note, in dem auf die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Prestige der chinesischen kaiserlichen Gewalt hingewiesen wird. Eine ganze Reihe von Proklamationen und Manifesten sind erlassen worden, welche von der Vernichtung der Europäer handeln. Eine derartige Regierung muß man wegen solcher Handlungen nicht rehabilitieren, sondern beseitigen und stürzen. Die letzte Bemerkung der amerikanischen Note, wonach die Frage der Bestrafung ganz am Schlusse der Friedensverhandlungen, nicht aber vor ihrem Beginne erörtert werden soll, hat gar keinen Sinn. Bevor man die Unterhandlungen beginnt, muß man sich doch über die Situation klar sein, welche diese Unterhandlungen hervorgerufen hat. Man muß erfahren, wie die Regierung, wie die Bevollmächtigten beschaffen sind, mit denen man die Unterhandlungen beginnt. Endlich ist zu bemerken, daß die ganze amerikanische Note im höchsten Grade taktlos erscheint und auf keinen Fall den Chinesen höhere Achtung vor den Verbündeten beibringen kann. Es wird den amerikanischen Ohren auch wenig angenehm geklungen haben, als dieser Tage ein Organ Salisburys es für unvereinbar mit der Würde eines Staates erklärte, seine auswärtige Politik durch Rücksichten auf innere Verhältnisse lahmlegen zu lassen. Das traf den Nagel auf den Kopf. Weniger die neuesten philippinischen Schlappen, als die ängstliche Rücksicht auf den Präsidentschafts-Wahlkampf haben Mac Kinley zu diesem wenig imposanten Schritt veranlaßt.

Die parlamentarische Erörterung der Chinaexpedition.

Berlin, 30. Sept.

Während in China die Politik, die eine befriedigende Lösung der Chinesischen Wirren anstrebt, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um die Maßnahmen durchzusetzen, die zur Sühnung der Frevel und zur Sicherung eines friedlichen Verkehrs zwischen den beteiligten Nationen und zur Verhütung ähnlicher Barbareien dringend geboten sind, wird in verschiedenen Blättern mit vielem Eifer die Frage erörtert, wie sich der Reichstag zu diesen Wirren, insonderheit zu der deutschen Chinaexpedition, wohl stellen werde. Erwägt man, daß der Reichstag in sechs Wochen zusammentreten wird und eben erst der von den Mächten anerkannte Oberkommandierende in Petschili auf dem Schauplatz der Wirren eingetroffen ist; ferner, daß die Untersuchungen über die Ermordung des deutschen Gesandten und die Nachforschungen nach den nachweislichen Urhebern der Frevel eben erst begonnen haben, dann liegt auf der Hand, daß die aufgeworfene Frage ohne reichlichen Aufwand von Wahrscheinlichkeiten überhaupt nicht zu behandeln ist, in anderen Worten, daß die Frage, wie oben gestellt, in diesem Stadium von wirklichen „Politikern" weder im Ernste gestellt, noch hinreichend beantwortet werden kann — womit auch die Beklemmung eines westdeutschen Demokratenorgans abgethan sei, das nicht von der Meinung lassen will, „die bevorstehende Chinadebatte im Reichstage müßte unseren Nationalen ersichtlich Unbehagen bereiten."

Will man dagegen die Frage aufwerfen, wie sich ein vor zwei Monaten auf die Kunde von der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking und dem völkerrechtswidrigen, schmachvollen Verhalten der chinesischen Machthaber einberufener Reichstag zu der Chinafrage gestellt haben würde, dann ist eine einigermaßen befriedigende Antwort ungleich leichter gegeben. Soweit die damaligen Preßstimmen sich übersehen lassen, war die Entrüstung über die Pekinger Greuel allgemein bis in die Organe des Radikalismus hinein. Sogar jetzt von den Sorgen über die künftige Haltung der „Nationalen" schwer heimgesuchte Demokratenblätter waren damals der Meinung, daß die Stellung Deutschlands unter

---

Geschichtskalender.

1. Oktober. 1578. Der Seeheld Don Juan d Austria, † Namur. 1684. Pierre Corneille, franz. Dichter, † Paris. 1756. Sieg Friedrichs des Großen bei Lobositz. 1826. Karl v. Piloty, Maler, * München. 1845. A. Oberländer, Zeichner, * Regensburg. 1879. Das Reichsgericht zu Leipzig beginnt seine Thätigkeit. 1895. Friede zu Tananarivo, Madagaskar, franz. Kolonie.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

In den glänzend erleuchteten Räumen des Union-Klubs zu Berlin wogte, trotzdem die Mitternachtsstunde längst geschlagen hatte, noch ein bewegtes Leben hin und her! Junge und alte Sportsmen in Civil und Uniform saßen und standen in Gruppen umher, in aufgeräumtester Stimmung, wie sie die Folge eines guten Diners ist, bei dem der Champagner nicht geschont wurde, indem sie über das am Nachmittag stattgehabte Unionrennen in Hoppegarten debattierten. Der Sieg war wider alles Erwarten der Fuchsstute „Alkmene", vom Tartar aus der Kinksem — im Besitze des jungen Grafen Wildenhoff und gesteuert durch den Jockey Ballantine — zugefallen, und der glückliche Besitzer hatte ungeheure Wettgewinne einstreichen können. Lachend hatte er die Glückwünsche seiner Bekannten entgegengenommen und während des ganzen Abends den Mittelpunkt beim festlichen Klub-Diner gebildet. Mit sichtlichem Behagen seine „Bock" rauchend, lag er nachlässig in einem Sessel des Rauchzimmers ausgestreckt, den Kopf mit dem kurzgeschnittenen schwarzen Haar, das an den Schläfen bereits einen leichten grauen Schimmer zeigte, an das Rückpolster gelehnt. Sein vornehm geschnittenes Gesicht mit den großen, tiefblauen Augen hätte schön genannt werden können, wenn nicht ein Zug unerträglichen Hochmutes und brutaler Sinnlichkeit, die sich in den vollen, üppig aufgeworfenen Lippen und den weit geöffneten, vibrierenden Nüstern der feingebogenen Nase dokumentierte, abstoßend gewirkt hätte. Kleine Falten um Augen und Nase, die von einem wilden Genußleben sprechen, ließen den Grafen, der im Anfang der dreißiger Jahre stehen mochte, viel älter erscheinen.

Ein junger Offizier in der Uniform des Garde-Kürassier-Regiments trat an ihn heran und rief lachend:

„Nun, bester Graf, wie ist es? Haben Sie nicht Lust, einen Teil Ihrer Gewinnste nutzbringend bei einem kleinen Bakkarat anzulegen?"

„Haben Sie Sehnsucht, Durchlaucht, meinen Vermögensbestand verbessern zu wollen?" lachte Wildenhoff.

„Natürlich!" nickte die Durchlaucht, — ein junger, der Seitenlinie eines regierenden Hauses angehörender Prinz, der über ungeheuere Revenüen verfügte, — „ich brenne förmlich darauf!"

„Nun, dann kann Ihnen geholfen werden."

Langsam erhob sich die große und volle Gestalt des Grafen aus dem Sessel und mit leicht wiegendem Gang trat er am Arme des Prinzen und von einer kleinen Suite jeueifriger Offiziere und Sportsmen gefolgt, in das Spielzimmer, in dem bereits an mehreren Tischen eifrig in Quinze und Makao „gearbeitet" wurde, während Klubdiener fortwährend Champagner hinzutrugen.

Beim Eintreten wurde der Graf lebhaft begrüßt:

„Hurra, der Union-Sieger," rief ein dicker Ulanen-Rittmeister. „Macht Platz für ihn!"

„Sie können meine Stelle einnehmen," meinte ein sehr verlebt aussehender, magerer Kavalier in mittleren Jahren, auf dessen eingefallenen Wangen eine hektische Röte prangte, während seine unangenehmen stechenden Augen hin und herflackerten. „Man hat meine Bank bereits zweimal gesprengt, — jetzt will ich's zur Abwechselung mal mit dem Pointieren versuchen!"

Graf Wildenhoff nahm den Platz als Bankhalter ein und bald war das Jeu in vollstem Gange! —

In einem der Nebensäle hatte eine Gesellschaft älterer Herren Platz genommen, deren gesunde, stark verbrannten Gesichter und breite Schultern und behäbige Gestalten trotz der tadellosen Fracks und Lackstiefeln die Landbewohner verrieten! Es war eine Anzahl ostelbischer Großgrundbesitzer — eifrige Sportsleute, die zumteil eigene Rennställe hatten, teils nur passionierte Besucher der Rennen waren und die Gelegenheit benutzten, sich einige Tage für die Monotonie des Landlebens schadlos zu halten und die langentbehrten Genüsse der Weltstadt wieder einmal mit alten Freunden durchzukosten! Sie gehörten sämtlich den vornehmsten Familien des Landes an und hatten ohne Ausnahmen in ihren jungen Jahren die glänzende Uniform der Garde-Kavallerie-Offiziere getragen. Der Ton ihrer Unterhaltung war der laute und ungenierte von Männern, die sich ihrer bevorzugten sozialen und materiellen Lage voll bewußt sind und das Herrengefühl gewissermaßen mit der Muttermilch eingesogen haben. Hier im Klub fühlten sie sich außerdem ganz unter sich und in ihrem eigenen Heim, sodaß sie sich keinerlei Gêne anzulegen brauchten.

Das Thema des Sportes hatten sie bereits gründlich erörtert und waren schon längst tief in die Politik und ihre damit in Verbindung stehenden agrarischen Interessen hineingeraten.

Ein alter Herr mit starkem, schneeweißem Haupthaar und einem martialischen, keck aufgedrehten Schnurrbart, dessen dunkele fast schwarze Augen in noch jugendlichem Feuer aufleuchteten, — in seinem ganzen Aeußeren der Typ eines alten Landedelmannes, — schien den Hauptsprecher zu machen! Er hatte, von häufigen lauten Zustimmungsrufen der Zuhörer unterbrochen, längere Zeit in lebhaftester Weise gesprochen und endigte jetzt mit energischem Tonfall der Stimme, wie zur Bekräftigung die Hand fest auf den Tisch schlagend, mit den Worten:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Weltmächten eine hinreichende Genugthuung gebieterisch verlange, und daß demgemäß die deutsche Regierung in China mit dem gehörigen Nachdruck vorgehen müsse, weil andernfalls das politische Ansehen des Reiches in Ostasien einen schweren Schaden erleide und diese Einbuße an politischem Ansehen auch wirtschaftlich bedenkliche Folgen und Rückschläge nach Europa haben müsse. Von einer kleinen Minderheit unverbesserlicher „Boxerfreunde“ abgesehen, würde die deutsche Regierung zweifellos damals die Zustimmung einer erdrückenden Mehrheit der deutschen Volksvertretung auf ihrer Seite gehabt haben und binnen wenigen Stunden einen ausreichenden Kredit. Beide Umstände würden eine so bedeutsame moralische Wirkung gehabt haben, daß die Verschleppung der Boxer-Tiraden des sozialdemokratischen Centralorgans auf die Reichstagstribüne entweder wirkungslos geblieben oder eine Verlegenheit für den übrigen Radikalismus geworden wäre, soweit dessen Hintersassen sich in nationalen Fragen noch nicht zu der Anstandslosigkeit durchgerungen, wie sie in der sozialdemokratischen Parteiführung so herrliche Blüten treibt.

Dagegen, was die übrigen Parteien sonst noch zu sagen und zu thun ein dringendes Bedürfnis gehabt hätten, läßt sich aus den damaligen Stimmen nur mit sehr geringer Sicherheit feststellen. Was von nationalliberaler Seite hinzugefügt worden wäre, glauben wir etwa dahin zusammenfassen zu können: Bei der Aktion in China ist, was die völkerrechtliche Seite anlangt, das Deutsche Reich nicht weniger aber auch nicht mehr engagiert, als die anderen Mächte, deren Gesandte in China eingeschlossen und wochenlang beschossen und sonstigen Gefahrnissen ausgesetzt worden sind. Bei einer so ungewöhnlichen Mißachtung des Völkerrechts macht es kaum noch einen großen Unterschied, ob der Schritt, völkerrechtliche Vertreter umzubringen, mit oder ohne Erfolg unternommen wird. Die ernste Absicht bestand in beiden Fällen, desgleichen der Versuch. So ist es keine Frage der Sühne und Bestrafung, sondern des Grades der Sühne und Genugthuung, wie sich Deutschland zu dem Falle zu stellen hat, daß gerade seinem Gesandten das Schicksal zuteil wurde, das den Vertretern der übrigen Mächte zugedacht war. Ferner würden die realen Interessen Deutschlands in China gebührend in Betracht gezogen worden, und die volle moralische Unterstützung der Regierung im vorstehenden Falle auf den dringenden Wunsch gestützt worden sein: daß Deutschland in China sich nicht mehr engagiert, weder mit Kosten noch mit Menschen, als es seine realen Bedürfnisse und seine Interessen in Ostasien rechtfertigen.

Wie die bisherigen Aktionen diesen selbstverständlichen Zielen entsprochen haben — wir verstehen unter Aktionen die diplomatischen Schritte, das Aufgebot an Streitkräften und die Maßnahmen auf dem Schauplatz der Wirren selbst —, läßt sich zur Stunde nicht übersehen. Es ist aber keine Straußenpolitik, sondern Politik nationalen Ehrgefühls, darüber nicht eher abschließend zu urteilen, als bis wirklich hinreichende positive und einwandsfreie Unterlagen dafür vorliegen. Diese sind auch bisher nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Tritt der Reichstag zusammen, dann kann der Reichstag sie verlangen. Aber selbst dann können wir von einem Grundsatze der nationalen Selbstachtung nicht abgehen. Selbst wenn in der Durchführung des Programms, das den verbündeten Regierungen unterbreitet worden ist und deren und des deutschen Volkes volle Zustimmung gefunden, Schritte der verantwortlichen Stellen zu konstatieren wären, die nicht als glücklich erachtet werden könnten, so würde doch das nationale Pflichtbewußtsein gebieten, die Kritik in gemessenen Grenzen zu halten. Das deutsche Volk und seine Vertretung hat die Pflicht, die Wahrnehmung der deutschen Interessen und des deutschen Ansehens in Ostasien zu stärken, aber nicht zu schwächen — und wir wüßten nicht, warum selbst in einem solchen Falle die künftigen Chinadebatten verständigen und wirklich national gesinnten Politikern eine „Verlegenheit“ sein sollten.

Ferner würde der Regierung aus der Mitte einer Körperschaft, die an der Verfassung des Reiches mitgewirkt, eindringlich nahegelegt worden sein, den auf dem Auswärtigen Gebiete jählings erwachsenen Schwierigkeiten gegenüber alle die Momente zu beachten, die ein gehöriges Funktionieren des Verfassungs- und Verwaltungsapparates und der in den früheren Traditionen des Reiches bewährten Faktoren des Staatslebens verbürgen. Im Reiche ist Einer nach der Verfassung der verantwortliche Staatsmann: der Reichskanzler, der einzige Reichsminister, in dessen Hand alle Fäden der Reichsverwaltung zusammenlaufen und der einzige, an den sich nach der Verfassung das deutsche Volk halten kann. Unzweifelhaft würde bei den zuvor mitunter beobachteten Tendenzen der Abschwächung der Vollmachten dieses wichtigen Amtes dringend der Wunsch ausgesprochen worden sein, daß der einzige verantwortliche Beamte des Reiches sichtbar alle Fäden in der Hand behält und, in der Plenipotenz seines verantwortungsschweren Amtes in jedem Momente wirkend auch nach außen erscheine. Wäre es auf dem Gebiete der inneren Politik bedenklich, wenn jenes Amt auch nur vorübergehend abgeschwächt oder gar nullifiziert erschiene, — sobald das ganze Schwergewicht dieses Amtes in einer internationalen Streitfrage nach auswärts sich geltend zu machen hat, ist es eine Stärkung und nicht eine Schwächung der Position des Reiches vor dem Auslande, wenn dann darauf dringend hingewirkt wird, daß ein solches Manko schleunigst beglichen wird.

Einmal angenommen, es tritt eine solche Frage diesmal vor das staatsbürgerliche Gewissen aller Patrioten, bildet sich wirklich der Radikalismus ein, daß eine Antwort auch darauf verständigen und nationalgesinnten Patrioten eine „Verlegenheit“ sein würde? Wir glauben nicht. Nur würde für den Zeitpunkt und die Art der Behandlung nicht der fragwürdige Nebenzweck maßgebend sein, gewerbsmäßigen Spektakelmachern den „Wind aus den Segeln“ zu nehmen, sondern eine gewissenhafte Prüfung der Bedürfnisse des Staatswohles.

Deutsches Reich.

* **Gegen ultramontane Gehässigkeit** wendet sich die „Köln. Ztg.“, indem sie über Dr. Bürklin schreibt:

Die ultramontane Presse gefällt sich darin, neuerdings sich an hervorragenden nationalliberalen Parteiführern zu reiben. So finden wir jetzt in ihr einen eben so böswilligen wie unwahren Ausfall gegen den Dr. Bürklin; er wird als Vertrauensmann des Großherzogs von Baden geschildert, sei als zweiter Vizepräsident des Reichstags wenig geeignet, fast stets konfus gewesen und habe diesen Fehler durch großes Pathos zu ersetzen gesucht; ihm zunächst sei es zuzuschreiben, daß nach der abgelehnten Bismarck-Ehrung das Reichstagspräsidium abgedankt habe, was die Nationalliberalen seitdem schwer bereut hätten; ihm sei es auch wesentlich zuzuschreiben, daß in Baden heute noch der Großherzog die bekannte Stellung zum Katholizismus einnehme und er und andere Gesinnungsgenossen seien es auch, welche bei den Nationalliberalen die alte Abneigung gegen alles Katholische zum großen Leidwesen der gemäßigten Elemente immer aufs Neue schüren. Man kann getrost sagen, daß alle diese Ausführungen soviel Unwahrheiten, wie Worte enthalten. Da, soviel wir wissen, Herr Bürklin zur Zeit sich auf Urlaub befindet, und schwerlich Lust haben wird, sich seine Erholung durch solche Ausfälle stören zu lassen, so möchten wir für ihn wenigstens insoweit eine Lanze einlegen, als wir die so böswillig auf den Kopf gestellten Thatsachen ins rechte Licht setzen. Das Urteil über Bürklins Thätigkeit als zweiter Vizepräsident des Reichstages ist bei allen Abgeordneten, welche gleichzeitig mit ihm dem Reichstag angehört haben, das gerade Entgegengesetzte dessen, was jetzt in jenen Ausfällen dargelegt wird. Es genügt schon, die Wirksamkeit des Herrn Bürklin mit der jetzigen Thätigkeit des klerikalen Landtags-Vizepräsidenten Frhrn. von Heeremann in Vergleich zu stellen; wir zweifeln nicht, daß das einstimmige Urteil bei weitem zugunsten des Herrn Dr. Bürklin ausfallen wird. Daß Dr. Bürklin nicht die Niederlegung des Reichstagspräsidiums aufgrund des skandalösen Verhaltens der Ultramontanen gegenüber der Ehrung des Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag veranlaßt hat, weiß jedes politische Kind. Bürklin war zu jener Zeit schwer erkrankt, überhaupt nicht in Berlin und mußte erst von seinen politischen Freunden von der Niederlegung des Präsidiums seitens des Herrn von Levetzow in Kenntnis gesetzt werden. So konnte die schriftliche Niederlegung seines Vize-Präsidiums, die schließlich angesichts des unerhörten Vorgangs selbstverständlich war, erst einige Tage später in Berlin eintreffen. Daß die Nationalliberalen seitdem jene Abdankung schwer bereut hätten, ist eine einfache Erfindung, ebenso wie die, daß Bürklin eine Abneigung gegen alles Katholische habe und diese Abneigung bei den Nationalliberalen immer aufs neue schüre. Daß Bürklin allerdings eine recht heftige Abneigung gegen solche ultramontane Hetzapostel haben wird, welche, wie dies neue Beispiel beweist, der Wahrheit ins Gesicht schlagen, halten wir allerdings für ebenso selbstverständlich. Auch den ultramontanen Angriff, der gegen den Großherzog von Baden dadurch erhoben wird, daß Bürklin als der Vertrauensmann des Großherzogs bezeichnet wird, können wir mit dem einfachen Hinweis abthun, daß der Großherzog bisher noch niemals sich gegen den Vorwurf zu wehren hatte, er verletze den wichtigsten Grundsatz des Konstitutionalismus. Bisher sind die wirklichen Vertrauensmänner des Großherzogs seine Minister immer gewesen und werden es sicherlich auch bleiben. Dr. Bürklin hat niemals Neigung gehabt, sich in die Amtsgeschäfte dieser Herren einzumischen; das schließt nicht aus, daß er jederzeit gern dem Großherzog Rede und Antwort stehen wird, falls dieser, wie von anderen angesehenen Politikern des Landes, so auch von Bürklin, einem der Unabhängigsten und Einflußreichsten, Auskunft haben will.

Die ultramontanen Angriffe beweisen, so möchten wir den Ausführungen des rheinischen Blattes hinzufügen, daß Dr. Bürklin mit seinen Bemerkungen über die Ultramontanen nur zu recht gehabt hat.

* **Seemannsordnung.** Zu den Vorlagen, mit welchen sich der Bundesrat in seiner auf den 4. Oktober anberaumten ersten Sitzung nach der Sommerpause zu beschäftigen haben wird, gehört auch ein Antrag, betreffend die Wiedervorlegung des Entwurfs einer neuen Seemannsordnung, und der damit in Verbindung stehenden Gesetzentwürfe über die Verpflichtung der Kauffarteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, über die Stellenvermittelung für Schiffsleute und über die Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs im Reichstage. Diese Gruppe von Gesetzentwürfen war schon in der vorigen Session von der Reichsregierung im Reichstage eingebracht worden, kam dort aber nicht über die Kommissionsberatung hinaus. Da eine Aenderung der früheren Vorschläge im Bundesrat nicht in Frage kommt, ist die Annahme berechtigt, daß die erwähnten Gesetzentwürfe dem Reichstage gleich zu Beginn der neuen Tagung vorliegen werden.

Baden und Nachbarländer.

⊙ **Mannheim**, 30. Sept. Die Generalversammlung des badischen Lehrertages, welche heute, morgen und Dienstag hier stattfindet, ist aus allen Teilen des badischen Landes sehr stark besucht. Schon gestern sind zahlreiche Festgäste eingetroffen. Für die morgen stattfindende Hauptversammlung ist ein Vortrag des Herrn Hauptlehrers B. Thum-Karlsruhe vorgesehen über das Thema „An der Wende des Jahrhunderts. Woher? Wohin?“ Dem Referate liegen folgende Leitsätze zugrunde: 1. Die hohe Bedeutung der Volksbildung für Volksgesittung und Volkswohlfahrt fordert in Baden dringend eine Steigerung derselben durch Vertiefung und erziehlich wirksame Durcharbeitung der nach pädagogischen Grundsätzen verteilten Bildungsstoffe der Volksschule und infolge davon eine Erweiterung der 16stündigen wöchentlichen Unterrichtszeit. 2. Volksbildung und Lehrerbildung stehen in einem unzertrennlichen inneren Zusammenhang. Das gesteigerte Bildungsbedürfnis der Gegenwart, wie der Fortschritt auf pädagogischem Gebiet verlangen eine Vervollkommnung der Lehrerbildung, und zwar in der Weise, daß a) eine Trennung der Allgemeinbildung und Fachbildung eintritt, b) die Allgemeinbildung breiter und tiefer anzulegen ist und nicht in abgesonderten, sondern in den allgemeinen höheren Bildungsanstalten erworben wird, c) das Lehrerseminar den Charakter einer pädagogischen Fachschule (ohne Internat) erhält. 3. Im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung der Volksschule und im Hinblick auf eine befriedigende Lösung der unterrichtlichen und erziehlichen Aufgaben derselben fordern wir staatliche Schulaufsicht durch Schulmänner, welche sich durch eine gründliche allgemeine und fachwissenschaftliche Bildung auszeichnen und in der Volksschulpraxis bewährt haben. Damit verlangen wir auch die Aufhebung der schultechnischen Befugnisse der Ortsschulräte. 4. Nur ein von Nahrungssorgen befreiter, von Berufsfreudigkeit durchglühter, intelligenter Lehrerstand vermag in unserer Zeit die hohe Aufgabe der Schule zu erfüllen: darum Gleichstellung der Lehrer in den Gehaltsbezügen mit denjenigen Beamten, denen sie nach Bildungsgang und Bedeutung ihrer Thätigkeit gleich zu achten sind; Einreihung der Lehrer an der ihnen darnach zukommenden Stelle des Beamtengehaltstarifs. 5. Der Volksschullehrer ist Lehrer, Erzieher und Staatsbeamter und nicht mehr Diener der Kirche; darum Aufhebung jeglichen Zwanges zur Uebernahme kirchlicher Dienste.

f. **Baden-Baden**, 30. Sept. Das zweite historische geistliche Konzert des Herrn Musikdirektors Werner war noch stärker besucht als das erste. Wenn dieses einen durchaus klassischen Charakter trug, so zeigte das letztere mit Ausnahme Beethovens ein durchaus modernes Gepräge, das sich in den hervorragendsten Vertretern von Mendelsohn Bartholdy bis Becker ausdrückte. Auch der künstlerische Erfolg war für Herrn Werner wie für Frau Vierordt-Helbing ein unbestrittener, zu dem wir aufrichtig gratulieren.

⁚ **Kehl**, 30. Sept. In der letzten Sitzung der evangelischen Diözesansynode der Diözese Rheinbischofsheim kam unter anderem auch die Frage zur Beratung, ob ein Ortsstatut eingeführt werden soll, welches den Wirtshausbesuch am Sonntagmorgen verbietet. Da erhob sich, wie der „Straßb. Post“ berichtet wird, der weltliche Teil der Synode und erklärte, so schlimm sei es denn doch noch nicht mit dem Wirtshausbesuch am Sonntagmorgen im Hanauerland, und wenn ein Wirtshausverbot erlassen werden müsse, so gehöre dies für das ganze badische Land, nicht blos für die Hanauer.

⁚ **Offenburg**, 30. Sept. Die vom hiesigen Gartenbauverein veranstaltete Gartenbauausstellung ist sehr zahlreich beschickt und trefflich arrangiert. Namentlich erregen die prächtigen Trauben und die vielen schönen Obstsorten allgemeine Bewunderung.

⁚ **Hornberg**, 30. Sept. Die 9. ordentliche Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gastwirte findet am 8., 9. und 10. Oktober in Freiersbach-Petersthal statt. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am 9. Oktober steht u. a. der Voranschlag pro 1900/1901; Statutenänderung aufgrund § 59 des Bürgerlichen Gesetzbuches, Wahl von Zeit und Ort der nächsten Hauptversammlung. Montag, den 8. Oktober ist abends 7 Uhr Vorstandssitzung im Gasthof „zum Bären“ in Petersthal. Dienstag vormittag Ausflug per Wagen nach Bad Griesbach. Mittags halb 1 Uhr Hauptversammlung im Rathause in Petersthal. Abends 5 Uhr Festessen im Bad-Hotel Freiersbach. Mittwoch: Ausflug nach Oppenau—Autogast—Allerheiligen.

⁚ **Stetten**, 30. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier. Von der Gießerei Währer bis zum Gewerbekanal, woselbst sich eine Turbine befindet, läuft eine Transmission über die Wiesen etwa 1 Meter über dem Boden. Der 12 Jahre alte Karl Fluri, Sohn des Gießers Johann Fluri, kam der Transmission unvorsichtiger Weise zu nahe, wurde von ihr erfaßt, und wiederholt zu Boden geschlagen. Als man die Transmission abstellte, war der Knabe bereits tot.

⁚ **Waldshut**, 30. Sept. Der kürzlich in Wollbach verhaftete Buchhandlungsreisende Albert Tröndlin scheint viel auf dem Kerbholz zu haben. Nach dem im hiesigen „Albbote“ erfolgten Ausschreiben der Staatsanwaltschaft soll derselbe, 24 Jahre alt, seit etwa einem Jahre Betrügereien verübt haben, indem er durch die falsche Vorspiegelung, es bestehe eine „Internationale Freie Schneiderinnen-Vereinigung“ mit dem Sitz in Wollbach, dessen Vertreter er sei, an verschiedenen Orten Damenschneiderinnen veranlaßt haben, sich bei ihm als Mitglieder anzumelden und im voraus an ihn einen Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Zeitungen, die vor einiger Zeit auf seine betrügerischen Manipulationen aufmerksam machten, wollte das Herrchen verklagen, wenn nicht binnen 24 Stunden ein Widerruf erfolgt sei.

* **St. Blasien**, 30. Sept. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde Aktuar Velhagen, bisher beim Amtsgericht hier, zum Ratschreiber gewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig.

⁚ **Singen**, 30. Sept. Eine Obstausstellung soll demnächst hier stattfinden und zwar sollen sowohl Tafel- resp. Schaufrüchte als auch gute Mostobstsorten ausgestellt werden. Die Eröffnung findet voraussichtlich Sonntag, den 14. Okt., statt.

⁚ **Ludwigshafen** (Pfalz), 30. Sept. Der Hilfssteuerbote Matt aus Friesenheim, der nach Unterschlagung einer bedeutenden Geldsumme flüchtig gegangen war, wurde gestern in Luxemburg verhaftet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Oktober.

= **Aus dem Hofbericht** vom 29. Sept. Die Großherzogin und die Erbgroßherzogin begaben sich heute früh nach Radolfzell zum Besuch der dortigen Haushaltungsschule und zur Anwohnung einer Prüfung der Schülerinnen. Am Nachmittag folgte der Erbgroßherzog nach, um gemeinsam mit der Großherzogin die große und bekannte Fabrik von Schießer zu besuchen und eingehend zu besichtigen. Der Großherzog hatte die Absicht, ebenfalls mitzukommen, wurde aber durch eine Abhaltung daran verhindert. Die Rückkehr der höchsten Herrschaften aus Radolfzell erfolgte heute abend 6 Uhr. — Die heute erwarteten Offiziere der Marine-Infanterie sind: Oberstleutnant Dürr, stellvertretender Inspekteur der Marine-Infanterie, und folgende Offiziere des zweiten Ersatz-Seebataillons: Major Hofrichter, Hauptmann Wendenburg und Oberleutnant Freiherr v. Steinäcker. Der Ordonnanzoffizier Leutnant Freiherr v. Rotberg empfängt die genannten Offiziere in Konstanz am Landungsplatz der Dampfboote und geleitet drei derselben in das bereitete Quartier des Inselhotels, während er den Oberstleutnant Dürr nach Schloß Mainau bringt, wo derselbe Wohnung bezieht. Die sämtlichen Offiziere werden heute abend von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen und nehmen dann an der Tafel teil. Dieselben verweilen noch am Sonntag und werden den größten Teil des Tages auf Mainau zubringen. — Prälat D. Helbing trifft heute abend in Schloß Mainau ein; derselbe wird morgen, Sonntag vormittag den Gottesdienst in der Schloßkirche abhalten. — Morgen abend kommt Geheimerat Dr. Schenkel, Präsident des Ministeriums des Innern, nach Schloß Mainau und wird am Montag den ersten Vortrag bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog erstatten.

= **Minister Eisenlohr** ist Samstag vormittag aus Baden-Baden hier eingetroffen und hat die Leitung des Ministeriums des Innern seinem Nachfolger Geheimerat Schenkel übergeben. Der Minister verabschiedete sich mit einer Dankrede von den Räten und Beamten des Ministeriums des Innern. Nachdem Ministerialdirektor Heil in sehr herzlichen Worten des scheidenden Ministers gedacht, feierte der neue Minister Dr. Schenkel die großen Verdienste Eisenlohrs.

Lchr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 28. Sept. Ein Gesuch um Ueberlassung des Stadtgartentheaters während 14 Tagen des Monats Juni 1901 an ein sächsisches Operetten-Ensemble wird mit Rücksicht auf die Interessen des Großh. Hoftheaters abgelehnt. — Der Stadtrat stellt dem evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderat den großen Festhallesaal am Abend des 14. Oktober d. J. zur Abhaltung eines Banketts anläßlich der Einweihung der Christuskirche unentgeltlich zur Verfügung und überläßt dem Kirchengemeinderat zur Ausschmückung der Kirche für den Weiheakt Fahnen und Wimpeln leihweise aus städtischen Beständen. (Forts. folgt.)

= **Die Investitur des Herrn Stadtpfarrer Knörzer** hat gestern stattgefunden. Der Festtag wurde durch einstündiges Festgeläute und mit Choralmusik der Artilleriekapelle begonnen. Um 7 Uhr celebrierte der Herr Weihbischof Dr. Knecht die Messe. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Um ½10 Uhr wurde der neue Pfarrer in feierlicher Prozession vom Pfarrhause abgeholt und in die prächtig geschmückte Kirche geleitet, wo der Herr Weihbischof die Festpredigt hielt und erwähnte, daß der neue Stadtpfarrer von Sr. Excellenz dem Erzbischof Dr. Nörber zum Geistlichen Rat ernannt worden sei. Nach der Predigt wurde durch den Weihbischof die Investitur feierlich vollzogen, wobei der neue Stadtpfarrer das Glaubensbekenntnis ablegte und die Kirchenschlüssel 2c. übernahm. Nach der Investitur begann das Hochamt unter Assistenz des Weihbischofs. Zum Schlusse der Feier stimmte Kapitelsdekan Stadtpfarrer Albert das Te Deum an, worauf Herr Geistl. Rat Knörzer unter dem Geläute der Glocken und der Beteiligung einer zahlreichen Menschenmenge in feierlicher Prozession zum Pfarrhause geleitet wurde. An der Feier beteiligten sich Herr Staatsminister Dr. Nokk, Herren Geh. Oberregierungsräte Hübsch, Becherer und Föhrenbach, der katholische Oberstiftungsrat, Herr Oberbürgermeister Schnetzler, der Stiftungsrat, die Geistlichkeit des Kapitels Ettlingen, Herr Oberst v. Beck und Herr Stadtschulrat Specht 2c. Das Festessen wurde im Pfarrhause abgehalten. Bei demselben überreichten die Ministranten Herrn Knörzer ein Bildnis seines Namenspatrons. S. K. H. der Großherzog hatte ein huldvolles Schreiben gesandt.

= **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Von den zur Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst am 28. und

---

„Und so bleibt es dabei! Bewilligt die Regierung unsere Forderungen nicht, so — kann sie sehen, wie sie ohne uns fertig wird!“ „Bravo, bravo, Herr Landrat! — „Ganz Deiner Ansicht, lieber Daberkow!“ „Sie sprechen mir aus der Seele, bester Baron!“ So tönten laut die Rufe der Herren.

„Die Zeit des Bittens ist für uns vorüber, wir fordern jetzt!“ krähte der dürre graubärtige Fellkamm, ein zur Disposition gestellter, früherer Gesandter, der seit jenem Augenblick gegen die Regierung frondierte und einer der Hauptführer der agrarischen Phalanx war!

Der Eintritt eines Dragoner-Rittmeisters, der an seinem Arm einen schlanken, jungen Mann in dunkler, einfacher, aber eleganter Toilette führte, machte dem Gespräch der agrarischen Heißsporne ein Ende.

„Raten Sie, meine Herren, wen ich hier mitbringe?“ rief der Rittmeister, ein Herr von Blumdorf, lachend, beim Eintritt. „Sie werden ihn kaum noch wiedererkennen, diesen Hinterwäldler, der seit fast zehn Jahren in den polnischen Wäldern vergraben war, und den mich ein günstiger Zufall vorhin bei Ewert finden ließ.“

Die Herren blickten auf, dann tönte von den Lippen der meisten der freudige Ruf: „Bornim! — Fritz Bornim!“

„Wahrhaftig, leben Sie denn noch, lieber Fritz?“ fragte Daberkow, dem Fremden herzlich die Hand schüttelnd.

„Wie Sie sehen, Herr Landrat!“ lachte dieser, den Händedruck kräftig erwidernd und dann der Reihe nach die anderen Herren begrüßend.

Von allen Seiten wurden ihm Kelche mit Sekt entgegengestreckt und er lebhaft aufgefordert, zu erzählen, wo er während der ganzen Zeit gesteckt und was er getrieben habe. Es war deutlich zu bemerken, daß er sich eines warmen Interesses und einer guten Erinnerung bei diesen alten Herren zu erfreuen hatte, von denen jeder einzelne sein Vater hätte sein können.

(Fortsetzung folgt.)

29. September in Karlsruhe erschienenen 32 Kandidaten wurden 19 für bestanden erklärt. Dabei haben von elf Schülern des hiesigen Instituts Fecht neun den Berechtigungsschein erworben. Die genannte Anstalt beginnt ihr Wintersemester am 15. Oktober. — Vom Pädagogium Neuenheim-Heidelberg (Progymnasial- und Realanstalt mit den Klassen Sexta-Prima) hatten sich zu der am 28. und 29. hier abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung acht Sekundaner gemeldet, von denen sieben diese Prüfung bestanden.

= **Zum Dienstbotenwechsel.** Das Großh. Bezirksamt Karlsruhe erläßt im Hinblick auf den Dienstbotenwechsel folgende Bekanntmachung bet. das Meldewesen: Auf dem polizeilichen Meldebüreau — Rathaus, Zimmer Nr. 26, Eingang Zähringerstraße — haben sich Dienstboten nur dann selbst zu melden, wenn sie von auswärts hierher gezogen sind, um hier in einen Dienst zu treten. Wer also schon bisher in einem Dienst war und nur den Dienst wechselt, hat sich auf dem polizeilichen Meldebureau nicht selbst zu melden. Die Dienstherrschaften haben auf dem polizeilichen Meldebüreau den Diensteintritt und Dienstaustritt der Dienstboten nicht anzuzeigen. Dagegen haben sie den Einzug und Auszug eines Dienstboten in ihre Wohnung und aus ihrer Wohnung auf dem polizeilichen Meldebüreau anzuzeigen. Es geschieht dies durch Ausfüllung einer Impresse (Formular E), welche auf jeder Polizeistation erhältlich ist. Die ausgefüllte Impresse kann auch durch die Post an das polizeiliche Meldebureau geschickt oder auf einer Polizeistation abgegeben werden. Eine Bescheinigung wird über diese Meldungen nicht erteilt. Für jede Person ist die Meldung auf eine besondere Impresse zu schreiben. Bei der städtischen Versicherungsmeldestelle — Rathaus, Zimmer Nr. 40 — ist jeder Diensteintritt von Dienstboten, Arbeitern u. s. w. durch die Dienstherrschaft anzuzeigen. Die Impressen für diese Anzeigen sind auf jeder Polizeistation erhältlich. Die ausgefüllten Impressen sind auf der städtischen Versicherungsmeldestelle abzugeben oder derselben durch die Post zu übersenden. Ueber diese An- und Abmeldungen wird Bescheinigung erteilt, bei Uebersendung der Meldung durch die Post aber nur, wenn der Meldung ein freigemachtes und adressiertes Couvert für die Uebersendung der Bescheinigung beigefügt ist. Sämtliche Meldungen sind binnen 3 Tagen nach dem Einzuge bezw. Diensteintritt zu erstatten.

Amtliche Nachrichten.

* Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 24. d. M. den Aktuar Konrad Nönninger beim Amtsgericht Baden zum Registrator beim Amtsgericht Mannheim ernannt.

* Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 25. September d. J. den Registrator Johann Nepomuk Weiß beim Amtsgericht Säckingen zum Gerichtsschreiber bei diesem Gericht ernannt.

Sport.

△ **Offenburg**, 30. Sept. Vom herrlichsten Wetter begünstigt und unter großem Zudrang des Publikums fanden heute nachmittag die diesjährigen Herbstrennen statt. Das Ergebnis derselben war folgendes:

I. Galoppreiten, 1600 m. 1. Joh. Schneider VII.-Sand (100 M.). 2. J. Krieg XII.-Adelshofen (50 M.). 3. Aug. Göpper-Kork (30 M.).

II. Match um 300 M. und Ehrenpreis (Reitpeitsche) zwischen zwei Mitgliedern des Korker Reitervereins, von denen der erste mit 400 m Vorgabe Trab fuhr, während der zweite galoppierte. Entfernung 3000 m. Das Rennen war höchst interessant. Sieger blieb Ernst Kiefer-Kork, der die Strecke von 3000 m in 7 Minuten 25 Sekunden im Galopp zurücklegte, während Max Göpper-Kork im Trabfahren 7 Minuten 30 Sekunden brauchte.

III. Galoppreiten, Entfernung 2000 m. Es liefen 7 Pferde. 1. G. Bohlleber I.-Sand (100 M.). 2. M. Arbogast XIII.-Legelshurst (50 M.). 3. H. Winter-Schwarzach (30 M.). 4. Aug. Burst-Moos (20 M.).

IV. Trabreiten, Entfernung 2000 m. Es liefen 4 Pferde. 1. Max Göpper-Kork (100 M.). 2. Mich. Rieber-Sand (50 M.). 3. Gaß-Windschläg (30 M.).

V. Offiziers-Steaple-Chase, Entfernung 3000 m. Es liefen 3 Pferde. 1. Leutnant Heuser, Inf.-Regt. Nr. 132. 2. Oberleutnant Reid, Inf.-Regt. Nr. 170.

VI. Hürdenrennen, Entfernung 3000 m. Es liefen 5 Pferde. 1. Ant. Bignet-Offenheim (120 M.). 2. Gg. Bohlleber I.-Sand (70 M.). 3. Jacq. Lorentz-Mittelhausbergen (50 M.).

VII. Großes Trabrennen, Entfernung 2400 m. Es liefen 4 Pferde. 1. Max Göpper-Kork (100 M.). 2. Spitzmesser-Moos (50 M.). 3. C. Burg-Weißenburg (30 M.). 4. Mich. Rieber-Sand (20 M.).

Das Rennen verlief ohne jeden Unfall.

Kleine Chronik.

w **München**, 29. Sept. Das neue bayerische Nationalmuseum an der Prinzregentenstraße wurde heute mittag durch den Prinzregenten Luitpold in feierlicher Weise eröffnet. Zum Festakte in der großen Eingangshalle des neuen Prachtgebäudes hatten sich eingefunden: Sämtliche in München weilende Prinzen und Prinzessinnen, die Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Korps, die Minister und die Vertreter aller Behörden. Kultusminister v. Landmann hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß der neue Bau wegen der großartigen Aufstellung sämtlicher Kunstschätze bei Allen ungeteilte Bewunderung und Freude hervorrufen werde. Das neue Museum bedeute ein Vorbild für weite kunstgewerbliche Kreise; es sei zugleich ein Ehrendenkmal für Bayern und das Haus Wittelsbach. Der Minister schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Prinzregenten. Hierauf erklärte Prinzregent Luitpold das neue Museum für eröffnet, indem er zugleich Allen, welche an dem Bau mitgewirkt, herzlichst dankte. An den Festakt schloß sich ein anderhalbstündiger Rundgang an.

w **Tann** a. d. Rhön, 1. Okt. Gestern fand hier die feierliche Enthüllung des Denkmals für den bayerischen General Freiherrn v. d. Tann statt, der im deutsch-französischen Kriege das 1. bayerische Armeekorps geführt hatte. Als Vertreter des Kaisers war General v. Lindequist, als Vertreter des Prinz-Regenten Luitpold der bayerische Kriegsminister Freiherr v. Asch anwesend. Ferner wohnten viele militärische Deputationen und Kriegervereine, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, der Regierungspräsident von Kassel und ein Vertreter des Herzogs von Sachsen-Meiningen der Feier bei. Gymnasiumsdirektor Wesener aus Fulda hielt die Festrede. Nach ihm sprach Kriegsminister v. Asch und übergab das Denkmal der Stadt. Der Bürgermeister dankte in seiner Erwiderung. Das Standbild ist eine Schöpfung des Bildhauers Pfannenschmidt aus Berlin. Bei dem der Feier folgenden Festmahl brachte General v. Lindequist das Hoch auf Kaiser und Prinzregent Luitpold aus. Generalleutnant a. D. Tann dankte im Namen seiner Familie.

w **Aachen**, 29. Sept. Zu der jüngst in Köln erfolgten Festnahme von Falschmünzern wird jetzt bekannt, daß die weitere Untersuchung ausgiebiges Beweismaterial dafür zutage gefördert hat, daß die Falschmünzerei in großem Maßstabe betrieben wurde. Es wurden noch für etwa 90 Mark falsches Geld gefunden; es handelt sich um falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen „A. 1893“ und falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen „A. 1883“.

w **Böhmisch-Leipa**, 29. Sept. Während eines hier niedergegangenen Gewitters richtete eine Windhose in der weiteren Umgebung große Verheerungen an. Die Obstbestände wurden vernichtet. Bei den Waldbeständen wurden in einer Breite von mehr als hundert Metern die stärksten Bäume geknickt und weit fortgerissen. Große Wohnhäuser stürzten ein und Menschen wurden bis 30 m weit fortgetragen.

w **Weißkirchen** (Ungarn), 29. Sept. Aus dem Betriebsbureau der Staatsbahn wurde in der Nacht eine Geldkassette mit 60 000 Kronen von unbekannten Thätern gestohlen.

w **Genua**, 30. Sept. Vergangene Nacht ging hier ein mehrere Stunden dauernder heftiger Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen brachten die Mauer des Bahnhofes an der Porta Principe zum Einsturz und überfluteten das Postbureau. Drei Postbeamte erlitten Verletzungen. Die im Bureau lagernden Briefe wurden fortgeschwemmt. Das Wasser überflutete auch die Schienen und bedeckte dieselben mit Schlamm, sodaß die Züge außerhalb des Bahnhofes halten müssen. In der Umgebung der Stadt sind Brücken eingerissen, Deiche beschädigt und das Land überschwemmt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

w **Savona**, 1. Okt. Man befürchtet, daß bei dem Wolkenbruch in der letzten Nacht auf einem Landgute sechs Personen umgekommen sind. Verschiedene Ortschaften in der Nähe von Savona sind überschwemmt. Truppen gingen zur Hilfeleistung ab.

w **Paris**, 29. Sept. Gewaltige Regengüsse führten ein Steigen der Rhone, Loire und zahlreicher Nebenflüsse derselben herbei, durch welche in den Departements Gard, Ardèche, Vaucluse, Hérault und Lozère Ortschaften überschwemmt, Brücken fortgerissen, Straßen verwüstet, Ernten zerstört und bedeutender sonstiger Schaden angerichtet wurde.

w **Petersburg**, 30. Sept. In Sabuntschi bei Baku brach am 28. d. ein Brand aus, der 97 verschiedenen Gesellschaften gehörende Bohrtürme, 10 Naphtareservoire, viele Wohnhäuser von Arbeitern und eine Anzahl Maschinen vernichtete. Gegen 500 000 Pud Naphta sind verbrannt. Das Feuer war gestern nachmittag noch nicht gelöscht.

w **Konstantinopel**, 30. Sept. Der Schah traf heute mittag an Bord der kaiserlichen Yacht „Sszedin“ hier ein.

w **Glasgow**, 29. Sept. Im hiesigen Krankenhause ist der sechste Todesfall an Pest vorgekommen.

Letzte Nachrichten.

□ **Stuttgart**, 30. Sept. Die heute in der Liederhalle abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei war aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht. Es wurde zunächst der Stand der Parteiangelegenheiten in den einzelnen Bezirken besprochen und hierbei festgestellt, daß die Partei mit etwa 30 Kandidaten in den Wahlkampf eintreten wird. 20 Kandidaten sind bereits nominiert. Sodann wurde der Wahlaufruf durchberaten und mit wenigen redaktionellen Aenderungen angenommen. Der Aufruf kommt morgen zur Veröffentlichung. Aus den Beratungen ist sonst noch hervorzuheben, daß die Verständigung mit dem Bund der Landwirte und den Konservativen die einhellige Zustimmung der Versammlung fand. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mahl in der Liederhalle, bei welchem u. a. Professor Meltzer-Maulbronn den Toast auf Kaiser und König ausbrachte.

w **Friedrichsruh**, 1. Okt. Gestern traf hier aus Flottbeck Staatsminister v. Bülow mit Frau und Schwiegermutter, Donna Minghetti, zum Besuche des Fürstenpaares Bismarck ein. Nach eingenommenem Frühstück geleitete Fürst Bismarck seine Gäste ins Mausoleum und unternahm später mit ihnen eine Spazierfahrt in den Sachsenwald. Bülow setzte mit dem Eisenbahnzuge seine Reise nach Berlin fort.

w **Goerz**, 29. Sept. Im Laufe des Nachmittags fand im Landhause in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung der Votivtafel zur Erinnerung an die vierhundertjährige Zugehörigkeit von Goerz und Gradisca zu Oesterreich statt; später besuchte der Kaiser das anläßlich seines Regierungsjubiläums erbaute städtische Krankenhaus und kehrte um 5½ Uhr in das Hoflager zurück; den Abschluß der Feier bildeten eine Illumination und ein Fackelzug.

w **Prag**, 29. Sept. Das Blatt „Politik“ veröffentlicht eine Zuschrift des Herrenhausmitgliedes Grafen Harrach, in welcher sich dieser für die Bildung einer aus patriotischen Männern aller Nationalitäten und Parteien zusammengesetzten österreichischen Patriotenpartei ausspricht. Das Programm der Patriotenpartei soll u. a. folgende Punkte enthalten:

Eine Verfassungsreform aufgrund der bestehenden Gesetze, Einführung direkter Wahlen, Gleichberechtigung in Kirche, Schule und Gericht, Reform der Landtagswahlordnung, Schutz der nationalen Minderheiten, Aufrechterhaltung der deutschen Sprache, als einer Weltsprache, in der Armee und Centralregierung, Erlernung einer zweiten Landessprache als obligatorischen Gegenstandes in den Mittelschulen, Besserung der Lage der Arbeiter.

Das alles solle auf dem Wege des Kompromisses mittels einer aus Patrioten bestehenden Mehrheit des Abgeordnetenhauses unter Führung einer aus Vertretern aller Völker zusammengesetzten Regierung durchgeführt werden.

w **Paris**, 30. Sept. Die heutige Sitzung des Kongresses der französischen Sozialisten verlief sehr stürmisch. Die Guesdisten verließen den Sitzungssaal, da die Majorität sich weigerte, ein Mitglied des Kongresses aus dem Saale zu weisen, das den Guesdisten Andrieux mißhandelt hatte.

w **London**, 29. Sept. Staatssekretär Chamberlain wurde heute in Birmingham ins Unterhaus wiedergewählt; ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

w **London**, 29. Sept. Bisher liegen die Ergebnisse aus 64 Wahlbezirken vor, in denen Gegenkandidaten nicht aufgestellt waren. Unter den Wiedergewählten befindet sich außer dem Staatssekretär Chamberlain auch der Unterstaatssekretär des Kriegs Wyndham.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 29. Sept. Feldmarschall Graf Waldersee hat nach Eintreffen in Taku am 27. d. M. seine militärische Thätigkeit in Petschili begonnen.

w **Berlin**, 29. Sept. Das Kriegsministerium teilt über die Bewegungen der Truppentransportschiffe mit: „Sachsen“ und „Straßburg“ am 25. d. M. in Taku eingetroffen. „Hannover“ heute in Colombo eingetroffen.

w **Petersburg**, 1. Okt. Wie der „Regierungsbote“ meldet, ist hier vom 27. Oktober ein Telegramm aus Taku eingegangen, worin der Gesandte v. Giers mitteilt, er begebe sich auf Allerhöchsten Befehl mit der ganzen Gesandtschaft nach Tientsin.

w **Petersburg**, 30. Sept. In der vom General Rennenkampf eingenommenen Stadt Girin befanden sich, der „Nowoje Wremja“ zufolge, 5000 chinesische Soldaten und 20 Geschütze. Außer den regulären Truppen waren dort nach chinesischen Angaben 75 000 Mann Landwehr.

w **Petersburg**, 29. Sept. Ein kaiserlicher Befehl ist ergangen, wonach im europäischen Rußland ein aus 4 Bataillonen bestehendes Infanterie-Festungsregiment gebildet wird, welches nach der Provinz Kwantung entsendet werden soll.

* **New-York**, 29. Sept. Konsul Goodnow in Shanghai telegraphiert, daß der Kaiser und die Kaiserin ein Edikt erließen, das die Minister scharf verurteilt, weil sie die Boxer ermutigten. Vier Prinzen wurden angeblich degradiert und Prinz Tuan seine Bezüge sowie die offizielle Dienerschaft entzogen. Er soll vor den kaiserlichen Staatsgerichtshof gebracht werden. („Frankf. Ztg.“)

w **New-York**, 29. Sept. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Shanghai verlautet aus zuverlässiger chinesischer Quelle, daß die den Ausländern freundlich gesinnten Vizekönige der südlichen Provinzen, Liu-kun-ji, Tschang-tschi-tung und Yuan-schi-kai, in einer an den Thron gerichteten Denkschrift gegen den Prinzen Tuan und die Generale Kuang-ji und Tung-fuh-siang schwere Anklagen erhoben haben. Tung-fuh-siang hat indessen noch immer den Oberbefehl der chinesischen Truppen.

w **Washington**, 29. Sept. Wenn der Einspruch der Vereinigten Staaten gegen die Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des Staatsrats unberücksichtigt bleibt und Tuan in dieser Stellung belassen wird, so werden die Vereinigten Staaten es ablehnen, mit China in Verhandlungen zu treten, es sei denn, daß die Garantie dafür gegeben wird, daß das Verhalten der chinesischen Friedensunterhändler nicht der Censur des Kaisers unterliegen solle.

w **Yokohama**, 29. Sept. Marquis Ito ist vom Kaiser aufgefordert worden, ein neues Kabinett zu bilden, da der Premierminister und die anderen Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts zurückgetreten sind. Premierminister Yamagata erklärte, da die chinesischen Angelegenheiten in das diplomatische Stadium eintreten, sei die Berufung Itos an die Spitze der Regierung notwendig.

w **Hongkong**, 29. Sept. Der englische Dampfer „Lung-kiang“, welcher zwischen Canton und Wutschu fährt, wurde am 24. d. M. in Lukiao angehalten, von den Chinesen wurden 5 Schuß auf denselben abgegeben; der Schiffszimmermann wurde verwundet. Der englische Konsul wurde von dem Vorgang unterrichtet und wies den „Lung-kiang“ an, den Kanal von Lukiao zu meiden.

w **Shanghai**, 29. Sept. Hier ist ein kaiserliches Edikt, datiert Taigan-fu 25. Sept., veröffentlicht, das mit vielen Umschweifen besagt: Der Thron ist an der Lage unschuldig. Dieselbe ist vielmehr dadurch hervorgerufen, daß die Prinzen und Großwürdenträger die Boxer begünstigt haben. Jene müßten daher bestraft werden. Unter den Schuldigen befinden sich die Prinzen ersten Ranges, Chuang, Thai-Haem und Tpo-Ching. Sie werden ihres Ranges und ihres Amtes verlustig erklärt. Der Prinz ersten Ranges, Tuan, soll ebenfalls alle Aemter und Gehälter verlieren und dem Hofgericht zur strengen Bestrafung überwiesen werden. Ferner sollen der Herzog zweiten Ranges, Bai-Lau, und der Vizepräsident des Censorates, Yiugime, bestraft werden. Für den assistierenden Großsekretär und Präsidenten des Justizministeriums, Chaoschu-chiao sollen Censorat und Minister eine Strafe als Warnung vorschlagen.

w **Shanghai**, 30. Sept. In hiesigen amtlichen Kreisen findet die Nachricht von der Degradation Tuans keinen Glauben.

w **Shanghai**, 29. Sept. Li-Hung-Tschang ist in Peking eingetroffen. — Ein kaiserliches Dekret, welches die Enthauptung von Soldaten, die auf ihrem Wege das Volk bekämpfen, anbefiehlt, bezieht sich sicher auf Soldaten, welche gegen die Boxer gekämpft haben. Die geheimen Gesellschaften im Yangtse-Gebiet nehmen immer mehr zu. 5000 Schwarzflaggen kehren nach Canton zurück. Die chinesischen Lügen über die Niederlagen der Fremden machen die Lage ernst. — „Luchs“ und vier fremde Kanonenboote befinden sich bei Canton.

w **Tientsin**, 27. Sept. Zwei russische Feldbatterien sind in Peking angekommen und werden wahrscheinlich nach Paotingfu abgehen. Die Russen sind jetzt in Lutai. Es scheint kein unmittelbarer Vormarsch nach Tangschau erwogen zu werden. Es besteht angeblich Besorgnis, die Chinesen könnten die Bergwerke und Einbahnanlagen zerstören. Es wird ferner berichtet, Deutsche und Russen hätten mit Kriegs- und Transportschiffen Taku verlassen, um Schanhaikwan anzugreifen.

w **Tientsin**, 27. Sept. Graf Waldersee ist heute nachmittag eingetroffen. Bei der Ankunft hatte eine Ehrenwache aus Truppen aller Verbündeten Aufstellung genommen.

w **Peking**, 29. Sept. Prinz Tsching antwortete den fremden Gesandten auf ihren Vorschlag, der kaiserliche Hof solle nach Peking zurückkehren, indem er erklärte, er habe an die Kaiserin eine Denkschrift gerichtet. Es wurde beschlossen, Waldersee solle einen der kaiserlichen Paläste besetzen und einen Teil der deutschen Truppen daselbst einquartieren. Die allgemeinen Vorbereitungen für die Winterlager werden wieder aufgenommen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 29. Sept. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 28. September meldet: General Paget berichtet, daß die Buren bei Pinaarsriver schwerere Verluste hatten, als man früher geglaubt hat. Sie rückten bis auf eine Entfernung von 200 Schritten von den britischen Verschanzungen vor und gerieten unter das Feuer zweier Gebirgskanonen. Mehrere Buren wurden getötet, einige durch die Explosion einer Mine, von deren Vorhandensein sie nichts wußten. — Die Buren griffen gestern eine britische Patrouille in der Nähe von Heidelberg an; ein britischer Offizier und ein Gemeiner wurden gefangen genommen, ein Gemeiner wurde getötet, vier andere wurden verwundet. — Pole Carew meldet, er habe zu Ehren des Geburtstages des Königs von Portugal in Komatipoort eine Parade über alle Truppen abgehalten. Viele portugiesische Beamte aus Ressano Garcia und Laurenço Marques waren zugegen. Pole Carew ritt nach Ressano Garcia, um den Vertretern des Königs einen Besuch abzustatten. Roberts fügt hinzu, daß er im Namen des Heeres ein Glückwunschtelegramm an den König abgesandt habe.

w **Laurenço Marques**, 29. Sept. Präsident Krüger unternahm heute eine Spazierfahrt mit dem Gouverneur Machado.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 2. Okt. „Martha“. 6. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 4. Okt. „Der Biberpelz“. 6. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 7 Uhr.
Freitag, 5. Okt. „Tugendhof“. 7. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Samstag, 6. Okt. „Regina“. 7. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 7. Okt. „Figaro's Hochzeit“. (A.) Anfang halb 7 Uhr.

In Baden.

Mittwoch, 3. Okt. „Lucia von Lammermoor“. 1. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr.

Permanente Ausstellung für
Graphische Kunst
Kaiserstrasse 168. Freier Eintritt.
3882,22 Hofkunsthandlung J. Velten.

Heinrich Cramer Nachf.,
— Kaiserstrasse 139. — — Telephon 1035. —
Spezialgeschäft in Wäsche, Weisswaren u. Ausstattungen.
Uebernahme ganzer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Herrenhemden nach Maass. Normal- u. Reform-Wäsche. Gardinen.
20.9 Streng reelle Bedienung. Bei Barzahlung 5% Rabatt. 4172

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 28. Sept. Emil Kastner von Muggensturm, Eisendreher hier, mit Luise Streib von hier; Johann Dürrwächter von Knittlingen, Küfer und Bierbrauer hier, mit Luise Ries von Neckarbischofsheim; Heinrich Schönemann von hier, Maler, mit Elise Rückert von hier.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 29. Sept. Albert Leiner von hier, Vergolder, mit Friederike Essig von Dürrmenz; Emil Mellinger von hier, Fabrikarbeiter, mit Karolina Walther von Grötzingen; Heinrich Kolb von Streichenberg, Maler hier, mit Maria Mallenberger von Birr; Hermann Stang von hier, Kaufmann, mit Maria Müller von hier; Ludwig Kraus von Hanau, Schriftsetzer hier, mit Anna Stang von hier; Wilhelm Krieg von Gernsbach, Metzger hier, mit Eva Philipp von Odenheim; Karl Schmitt von Hofstetten, Metzger hier, mit Karolina Mayer von Ellmendingen; Simon Zehr von Katzenthal, Güterarbeiter, mit Karolina Haaf von Sattelbach.

Gestorben.

Karlsruhe, 28. Sept. Karoline Hug, Kutschers-Gattin, 30 J.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren **verpflichtet**, die **fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Abs. 2 desselben §).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein **festes** Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder **nur versuchs-** oder **probeweise** aufgenommen sind. 91.—10

Karlsruhe, im Februar 1899.

Das Rektorat:
G. Specht, Stadtschulrat.

Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich hier als

Spezialarzt
für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

niedergelassen. 4998.3.3

Wohnung: Waldstr. 37.

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Dr. med. H. Siegele,
früher Assistent an der Universitäts-Ohren-Klinik und der Klinik für Hals- und Nasenkranke zu Heidelberg.

Winter 1900—1901.

Festhalle Karlsruhe.

Sechs Abonnements-Konzerte

des Großh. Hoforchesters,

verstärkt durch **auswärtige Künstler**, unter Leitung des Herrn **Generalmusikdirektors**

Felix Mottl

und unter Mitwirkung des **Hoftheater-Chors** und hervorragender auswärtiger **Solisten.**

Konzerttage: **24. Oktober, 21. November, 5. Dezember, 16. Januar, 27. Februar, 20. März.**

Den geehrten vorjährigen **Abonnenten** wird das **Vorrecht** auf ihre Plätze von **Mittwoch den 3.** bis **Mittwoch den 10. Oktober** einschließlich eingeräumt; der **allgemeine** Verkauf der **Abonnements für 6 Konzerte** beginnt Samstag den 13. Oktober und zwar **ausschließlich** in der Musikalienhandlung des Herrn **Hugo Kunz** (O. Laffert's Nachf.), **Kaiserstraße 114,** täglich von 10—1 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags.

Abonnementspreise für 6 Konzerte:

Saal, nummeriert I. Abt.	20 M.	Parterre-Gallerie, numer. II. Abt.	16 M.
Saal, nummeriert II. Abt.	16 „	Balkon, nummeriert I. Reihe	18 „
Parterre-Gallerie nummeriert I. Abt. I. Reihe	20 „	Balkon, nummeriert II. Reihe	14 „
Parterre-Gallerie nummeriert I. Abt. II. u. III. Reihe	18 „	Gallerie, nummeriert	10 „

Einzelpreise:

Saal, nummeriert I. Abt.	4.50 M.	Balkon, nummeriert I. Reihe	4.— M.
Saal, nummeriert II. Abt.	3.50 „	Balkon, nummeriert II. Reihe	3.50 „
Parterre-Gall., I. Reihe	4.50 „	Gallerie, nummeriert	2.— „
numm. I. Abt. II. u. III. Reihe	4.— „	Saal, **nicht** nummeriert	1.50 „
Parterre-Gall., numm. II. Abt.	3.50 „	Gallerie, **nicht** nummeriert	1.— „

1007 **Der Konzertvorstand.**

COLOSSEUM.

Vollständig neues Elite-Programm.

Erstes Auftreten folgender Artisten.

Mizzi Rositta, Kostüm-Soubrette.
Broth. Lülsdorff, Acrob. Athletic Act.
4 Schwestern Pantos, Stehbalance-Trapez.
Muska Jakonesch, Ung. Geigen-Virtuose.
Sylphiden Ballet, 14 Damen, Balletmeisterin Lina Rinke.
Monfroid Trio, Excentrique und Spiegeltanz.
Petrams Fantoche, Theater.
Alfred v. Bartberg, Salon-Humorist. 1002

"NOVAL"

VERSILBERUNGS-PUTZ-CREME

garantirt unschädlich; „Name gesetzlich geschützt".

Versilbert echt und putzt blank

Silber, Kupfer, Bronce, Neusilber, Messing, Christofle, Alfenide, Alpacca und andere Kupferlegirungen

in Dosen à 50 Pfg. in Drogerien etc.

„Noval" ist unentbehrlich für Haushaltungen, Restaurants, Hotels, Militärs, für Pferdegeschirre, Wagenbeschläge etc.

„Noval", G. m. b. H., Berlin N.W.

"NOVAL" VERSILBERT ABGENUTZTE GELB GEWORDENE STELLEN IM NU WIE NEU

3718.52.11

Messmer's Glühluft-Caffee

UNVERZAGT

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.

Zu haben in den besseren Geschäften, durch Plakate ersichtlich. 4785.12.2

Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 124.

Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—.52

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.27

Diverse antique Schränke,

Holländer Möbel, und große **rococo Consolen billigst.** 4836.6.5

G. L. Distelhorst,
Waldstraße 32.

Neu! *Handschuhe.* **Neu!**

Höchst aparte Neuheit: garantiert unverwischbares Kunstfärben

aller Handschuhe (Glacé, Schwedische, Seidene, Halbseidene, Wasch- oder Wildlederne) in wundervollen entsprechenden Farbentönen, vom zartesten Rosa bis zum tiefsten Schwarz, wodurch selbst **alte, abgetragene Handschuhe tadellos** wieder hergestellt werden.

Durch unser neues, eigenartiges Waschverfahren werden **Schweißflecken gänzlich** entfernt. 5010.6.2

Hamburger Kunst-Handschuh-Wäscherei und Färberei,

Neu! Köln, Berlich 9. Neu!

Annahme für **Karlsruhe und Umgebung** bei **Max Heimburger, Karlsruhe, Durlacherstraße 8, III.**

Massiv gold. Trauringe

mit Karatstempel,

Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenke

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen 4872.26.2

M. Friederich & Co., Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstr. 92. ✻ Bruchsal, Kaiserstr. 32.

Zum Herbst-Einkauf

Ober-Elsässer Gebirgsweine

empfiehlt sich 1006

J. Breitenstein,
Weingutsbesitzer und Weinstiller,
Ingersheim (Kr. Rappoltsweiler).

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4—6 %** je nach der Gebrauchsart. 3960.52.11

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

59.50.43

Genre Separat.
Saison 1900. 4666.25.11

Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!

empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung

WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

PFAFF-

4266.10.5

Nähmaschinen empfiehlt

Gg. Mappes,
vorm. **Aug. Mappes,**
nur Hebelstr. 13,
vis-à-vis dem Rathaus,
Karlsruhe.

Lichtpausen

zum Vervielfältigen von **Bauplänen** und **Zeichnungen** jeder Größe, werden schnell und billig angefertigt, sowie **Lichtpauspapier** in Rollen und meterweise wird um sehr billigen Preis abgegeben in der **Lichtdruck-Anstalt** von **J. Dolland, Steinstraße 27.** 4899.25.4

Großes Lager vorzüglicher

Weiss- u. Rotweine.

Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine

zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.

Preislisten u. Proben frei in's Haus.

C. Jessen,
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Schwedische Preißelbeeren

empfiehlt 5040.—4

C. Cartharius.

(Die Ernte ist in kurzer Zeit zu Ende.)

Verdächtige Hunde. 3444.—15

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crême (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen Apotheke.**

Drei Salon-Garnituren

wurden mir zum Verkauf überwiesen. 4887.6.5

G. L. Distelhorst,
Waldstraße 32.

Schlachtgeflügel-Versteigerung. 5064 2.1

Dienstag den 2. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr, wird in der Sommerhalle des Stadtgartens eine größere Anzahl Geflügel — **Gänse, Enten, Hühner** 2c. — gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1900.

Städt. Garten-Inspektion.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 3. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, 5065.2.1 werden im Materialhof beim städt. Vierordtbad **48 Roßkastanienstämme** gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1900.

Städt. Garten-Inspektion.

Dünger-Versteigerung.

Die 2. Abteilung 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14 läßt am **Mittwoch, den 3. Oktober 1900, vormittags 8 Uhr,** in Gottesaue eine große Partie — ca. 60 Haufen — **Matratzendünger** gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. 5077.2.1

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 5. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, werden auf dem Hofe der Schloßkaserne in Durlach etwa 25 überzählige Dienstpferde meistbietend gegen Barzahlung versteigert. 5087.2.1

Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Vergebung von Eisenarbeiten.

Die Gemeinde Seelbach bei Lahr vergiebt die Lieferung und Montierung der eisernen Brückentafel für die neue Schutterbrücke am sog. Viehgasseweg mit einem Gesamtgewicht von rund 12 200 kg.

Angebote hierauf wollen in die von uns zu beziehenden Angebotsformularien eingetragen und mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und portofrei bis längstens

Mittwoch den 3. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,

bei dem Gemeinderat Seelbach eingereicht werden, woselbst auf dem Gemeindehause die Eröffnung derselben stattfindet.

Baupläne und Bedingungen liegen auf unserem Büreau zur Einsicht offen.

Zuschlagsfrist 10 Tage. 5006.2.2

Offenburg, den 24. September 1900.

Großh. Kulturinspektion.

Stelle-Vergebung.

Die Stelle des **Magazinier** bei der **städt. Gaswerksverwaltung** ist alsbald zu besetzen. 1013

Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe der städt. Dienst- und Gehaltsordnung mit einem Anfangsgehalt von 1300 Mark (Höchstgehalt 2000 Mark) und der Aussicht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen innerhalb 10 Tagen anher einreichen.

Freiburg i. Breisgau, den 29. Sept.

Städt. Gaswerksverwaltung.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.37

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, 251.—38 **Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,**

empfiehlt

Carl Baumann,
Akademiestrasse 20, Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht

starker, kurzhaariger Hühnerhund, perfekter Gebrauchshund, nicht über 3 Jahre alt. Gefl. Offerten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 5052.8.2.

Kaffee-Vertretung.

Für hervorr., leistungsf. Dampf-Kaffeerösterei wird für hies. 2c. Bezirk gut eingeführter, sehr fleißiger Vertreter gegen **hohe** Provision gesucht. 12000

Offerten sub **Ha 357 K** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Koch und Kellner, Büffetdamen, Hotel-Zimmermädchen

finden zum baldigen Eintritt **gute Stellen** durch 5024.3.2

K. Tröster, Placeur,
Kreuzstr. 17.

Junger Mann

der Drogen-, Colonial-, v. Materialwarenbranche findet per sofort oder 1. Dezember Stellung in einem Detailgeschäft dieser Branche in Baden.

Süddeutscher bevorzugt.

Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 5023.3.2.

Alpenverein.

E. V.

Montag, 1. Oktober, abends 8½ Uhr, im Museum

Monats-versammlung.

Vortrag: **Eine Orientreise.**

1011 **Der Vorstand**

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe